

netbem.eu Newsletter 14/ September 2009

Herausgeber: Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement im Museum

INHALT

EDITORIAL *Seite 2*

EHRENAMTLICHE BZW. FREIWILLIGE MITARBEIT BEI RESTAURIERUNG UND DOKUMENTATION (LEITTHEMA) 2-6

- Ehestorf/Rosengarten/D, Freilichtmuseum am Kiekeberg. Restauratorische Arbeiten von ehrenamtlichen Mitarbeitern 2-3
- Karlsruhe/D, Badisches Landesmuseum. Gespräch mit Wolfgang Knobloch, Chefrestaurator 3
- Mannheim, Landesmuseum für Technik und Arbeit: Einsatz ehrenamtlicher Kräfte im Bereich der Sammlungen 3-4
- Oettingen/Bayern. Beispiele aus der restauratorischen Praxis an kleineren Museen 4-5
- Boston/USA. „Egyptian Inventory Project“ des Museum of Fine Arts 5
- Einsatz Freiwilliger in Museen im Bereich der Restaurierung. Stellungnahme des Verbandes der Restauratoren (VDR) 6
- Statistische Daten zum Einsatz Freiwilliger in Restaurierung und Dokumentation 6

DIE TRICKS DER PROFIS

- Der „McDonald's Quotient“ 7

PORTRÄT

- Gerlinde Hämmerle (Karlsruhe) im Gespräch 7-8

NACHRICHTEN

- Bericht des Unterausschusses Bürgerschaftliches Engagement 8
- Internetplattform der Stiftung Bürgermut 8-9
- Woche des bürgerschaftlichen Engagements 9
- Weiterbildung in Freiwilligenmanagement an der Hochschule 9
- Änderungen im Vereinsrecht 9
- Volunteers for Cultural Heritage (VoCH). Abschlusskonferenz des von der EU geförderten Projekts 9-10
- Freiwilliges Soziales Jahr Kultur auf Wachstumskurs 10
- Mitmachen: Ja! – Verantwortung: Nein! Oder: Warum ist es so schwer, Vorstandsmitglieder zu gewinnen? 10-11

VORSCHAU 11

EINLADUNG ZUR PARTNERSCHAFT 11

FÖRDERER, UNTERSTÜTZER 12

IMPRESSUM/KONTAKT 12

Weitergabegenehmigung, Abdruckvorbehalt 12

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, diese Ausgabe widmet sich schwerpunktmäßig der **ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Mitarbeit bei Restaurierung und Dokumentation**. Die nachfolgend publizierten Praxisbeispiele bezeugen, dass Restaurator/innen sowohl in kleineren wie in hauptamtlich geführten Museen das bürgerschaftliche Engagement in ihrem Arbeitsbereich sehr zu schätzen wissen oder gar als unentbehrlich bezeichnen. Zugleich mahnt der Verband der Restauratoren (VDR) in Deutschland in seiner Stellungnahme an, dass strenge Kriterien für die ehrenamtliche Mitarbeit im Bereich der Restaurierung gelten müssen.

Den Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen zum Themenschwerpunkt wie auch zu anderen Rubriken dieser Ausgabe beigetragen haben, danke ich herzlich.

Mag. Veronika Winkler (Graz/A) verlässt das Joanneum/Graz und wird zukünftig beruflich nicht mehr im Museumsbereich tätig sein. Aus diesem Grunde kann sie dem Netzwerk als Korrespondentin für Österreich leider nicht mehr zur Verfügung stehen. Das Team von netbem.eu dankt Veronika Winkler für ihr bisheriges Engagement bei uns und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Dr. Udo Liebelt, Herausgeber

EHRENAMTLICHE BZW. FREIWILLIGE MITARBEIT BEI RESTAURIERUNG UND DOKUMENTATION (LEITTHEMA)

Ehestorf/Rosengarten, Freilichtmuseum am Kiekeberg. Restauratorische Arbeiten von ehrenamtlichen Mitarbeitern

Historischen Fahrzeugen wieder Leben einzuhauchen und dabei gleichzeitig hohen qualitativen Standards gerecht zu werden; dazu braucht es nicht nur viel technischen Sachverstand. Benötigt werden Erfahrung, Begeisterungsfähigkeit und sehr viel Geduld. Vor gut 12 Jahren brachte Heinrich Schimkat genau diese Eigenschaften ins Freilichtmuseum am Kiekeberg mit. Für den Ingenieur und gelernten Former und Gießer aus der Eisenindustrie war vor dem Ruhestand klar, dass er wieder handwerklich arbeiten wollte. Noch während seiner aktiven Berufszeit schaute er sich nach ehrenamtlichen Tätigkeiten um. Bei einem Besuch im Freilichtmuseum hat es ihn dann gepackt: Er sah eine alte Lokomotive im Einsatz und war sofort fasziniert. In einem Gespräch mit Museumsdirektor Prof. Dr. Rolf Wiese bot er seine Mithilfe bei der Restaurierung solcher Exponate an.

Bei der Entscheidung für ehrenamtliches Engagement in einem so sensiblen Bereich ist es von Anfang an ausschlaggebend, ein langfristiges Beschäftigungs- und Vertrauensverhältnis aufzubauen. Der Ehrenamtliche muss die Museumsmitarbeiter und Betriebsstrukturen kennen lernen. Die Chemie muss stimmen, wie man so schön sagt.

Heinrich Schimkat begann mit der Restaurierung kleiner Bauteile und unterstützte den Museumschmied beim Kinderferienprogramm, bis er dann 1999 die zweite Lokomotive aus dem Jahr 1911 federführend restaurierte. Von der technischen Zeichnung bis zur TÜV-Abnahme arbeitete er rund 2.500 Stunden in der Museumswerkstatt. Für die Beleuchtung im Gasthof nach historischem Vorbild

stellte er 70 Leuchter in mühevoller Kleinstarbeit her. Auch beim Neubau, dem Agrarium, wird Heinrich Schimkat wichtige Gerätschaften wieder in Stand setzen und so die Museumswerkstatt entscheidend entlasten.

www.kiekeberg-museum.de, Kontakt: info@kiekeberg-museum.de

Karlsruhe, Badisches Landesmuseum.

Ein Gespräch mit Wolfgang Knobloch, Chefrestaurator

(UL) Herr Knobloch, seit rund fünf Jahren arbeitet in Ihrem Auftrag eine Gruppe von Damen und Herren ehrenamtlich im Bereich der Restaurierung mit. Wieviele Freiwillige haben Sie im Einsatz und auf welchem Wege haben Sie diese gewonnen?

Zur Zeit sind es drei Ehrenamtliche – hoffentlich bald wieder zwei Gruppen, das wären dann sechs Personen. Die Vermittlung erfolgte über die Koordinatorin unseres Ehrenamtlichen Dienstes, Frau E.-M. Schubart.

Um welche Objekte der Sammlung geht es denn bei der Mitarbeit Ihrer Ehrenamtlichen? Und welche Aufgaben übernehmen sie?

Schwerpunktmäßig geht es um Sammlungsbestände der Volkskunde und der Zeitgeschichte. Unsere Ehrenamtlichen sind für die Nachinventarisierung und Komplettierung der Objekte tätig. Sie ermitteln Daten und Maße der Objekte, fotografieren diese und füllen Karteikarten aus. Die Mithilfe Ehrenamtlicher bei der aktiven Restaurierung ist nicht vorgesehen.

Nun gibt es skeptische Kollegen, die sagen, die Gegenstandsbeschreibung, die Ermittlung und Strukturierung von Informationen über Sammlungsobjekte seien eine Datenbasis für die Museumsforschung. Kann man diese Aufgaben ehrenamtlichen Mitarbeitern anvertrauen?

Bei der Arbeit der Ehrenamtlichen ist immer eine Kollegin oder ein Kollege des Museums dabei, so dass bei allen Unklarheiten Fragen direkt besprochen und abgeklärt werden können.

Welche Fähigkeiten erwarten Sie von Ihren Ehrenamtlichen? Bieten Sie bzw. das Museum Schulungskurse an?

Wir erwarten die Fähigkeit und die Bereitschaft, systematisch und ergebnisorientiert zu arbeiten. Sollte das Engagement der Ehrenamtlichen weiter ausgedehnt werden, sind Schulungen sicher unumgänglich.

Was die Sicherheit der Objekte angeht, macht es da einen Unterschied, ob man Nichtfachleuten einen unschätzbaren Rembrandt in die Hand gibt oder ob man sie bei einer Sammlung von volkskundlichem Material mitarbeiten lässt, das man ggf. ersetzen kann?

Natürlich spielt die Wertigkeit der Objekte eine Rolle. Bei spektakulären Objekten besteht sicher kein Mangel an KollegInnen, die bereit sind, diese Objekte zu inventarisieren. Bei großen Konvoluten durchschnittlicher Qualität sind die Leistungen der Ehrenamtlichen aber unverzichtbar.

www.landesmuseum.de, Kontakt: ehrenamt@landesmuseum.de

Mannheim, Landesmuseum für Technik und Arbeit:

Einsatz ehrenamtlicher Kräfte im Bereich der Sammlungen

Unter den zahlreichen Einsatzgebieten ehrenamtlicher Kräfte im Landesmuseum finden sich auch

Tätigkeiten im Bereich der Sammlungen, mit denen Freiwillige die hauptamtlichen Beschäftigten bei ihrer Arbeit tatkräftig unterstützen. Unter fachmännischer Aufsicht der zuständigen Konservatoren bzw. Restauratoren innerhalb der Werkstätten bringen einige ehrenamtliche Kräfte ihr Fachwissen und ihre Kenntnisse sowie ihre technischen und handwerklichen Fähigkeiten ein. Geleitet von der Freude daran, an der Pflege und Erhaltung historischer Fahrzeuge mitwirken zu können oder daran, bei der Restaurierung von Exponaten für den Ausstellungsbetrieb mithelfen zu können, scheuen diese Freiwilligen keinen Aufwand, sich helfend einzubringen.

So hat sich das Hobby eines ehemaligen Ingenieurs mit dem Auftrag von Kollegen der Werkstatt verbinden lassen, unsere Bestände an Kleinkrafträdern und Mopeds zu warten und zu pflegen. Das Recherchieren etwa über die Geschichte und die technischen Details der Objekte gehört hier ebenso dazu wie das Wechseln eines passenden Schlauches für die Bereifung einer „Kreidler“. In einem anderen Beispiel hatte ein hauptamtlicher Kollege den Auftrag, einen historischen Eisenbahnwaggon für den Fahrbetrieb während der Öffnungszeiten des Landesmuseums aufzubereiten. Der Zustand des Waggons erforderte allerdings seine vollkommene Zerlegung und für alle Bauteile die anschließende restauratorische Behandlung oder eine Neuanfertigung. Es stellte sich dann heraus, dass die Arbeiten derart umfangreich wurden, dass inzwischen mehrere Ehrenamtliche dem Kollegen bei seiner auch körperlich anspruchsvollen Tätigkeit unterstützt haben. Auf diese Weise lassen sich technisch versierte Freiwillige im Bereich der Sammlungen nutzbringend einsetzen.

Fritjof Kleff. www.landesmuseum-mannheim.de, Kontakt: Fritjof.Kleff@lta-mannheim.de

Oettingen/Bayern. Beispiele aus der restauratorischen Praxis an kleineren Museen

Ehrenamtliche restauratorische Museumsarbeit wurde bisher in Deutschland als Hobby diffamiert und im Vergleich zur „richtigen“ Restaurierung nicht ernst genommen. Vier Beispiele zeigen Möglichkeiten und Grenzen auf.

Der Heimatverein in Spaichingen soll bei der Überführung einer Lokomobile mitwirken. Die Aufgaben umfassen Mithilfe bei Transport, einfache Konservierungs- und Reinigungsarbeiten und den Wiederaufbau am neuen Standort. Da die Vereinsmitglieder keine Vorkenntnisse haben, erfolgt eine Einweisung durch ein Seminar.

Bei der Deutschen Bahn AG befassen sich Angestellte über das Bahnsozialwerk Jahrzehnten mit der Traditionspflege. Die BSW Freizeitgruppe zur Erhaltung historischer Eisenbahnfahrzeuge in Koblenz zählt aktive, pensionierte und neuerdings auch Nichteisenbahner zu ihren Mitgliedern. Die Gruppe verlangt keine besonderen Kenntnisse und arbeitet eng mit dem DB-Museum Nürnberg zusammen.

Das Tuchmacher Museum Bramsche hat eine Wollspinnerei mit Maschinen aus der Zeit von 1800 bis 1860 übernommen. Ehrenamtliche Tätigkeit bildete das Rückrat für die Überführung und die einmalige Inbetriebnahme mit Verfilmung. Für die Arbeit wurde Wissen von Textiltechnikern und Restauratoren gebraucht. Expertenwissen wurde außerdem bei der Dokumentation angefordert, der Entwicklung des Restaurierungszieles und den Restaurierungsverfahren.

Im Nordhessischen Braunkohle Bergbaumuseum Borken wurde die Lokomotive BoBo 50 zunächst durch Ehrenamtliche restauriert. Die Maßnahme blieb aufgrund mangelnder Planung und Fähigkeiten auf halbem Weg stecken. Um die Restaurierung abzuschließen, wurde nachträglich ein

Restaurierplan extern erstellt und an eine Restaurierfirma vergeben.

Ehrenamtliche Arbeit ist einsetzbar, wenn eine hauptamtliche Projektleitung im Museum das Gesamtprojekt vorbereitet und begleitet, Finanzierungslücken bestehen, ehrenamtliche Kapazitäten richtig eingeschätzt werden, keine Zeitnot herrscht, ein Restaurierplan vorhanden ist und die Praxis vor Beginn erklärt wird. Nicht alle restauratorischen Arbeiten können ehrenamtlich geleistet werden. Sie müssen in der Hand von Fachleuten bleiben. Eine allgemeine Regel für die Beteiligung Ehrenamtlicher kann es nicht geben, weil jedes Objekt und jedes Vorhaben eine individuelle Lösung erfordert.

Kornelius Götz, Büro für Restaurierungsberatung, Oettingen in Bayern
www.restaurierungsberatung.de, Kontakt: info@restaurierungsberatung.de

Boston/USA. „Egyptian Inventory Project“ des Museum of Fine Arts

(AH) Das MFA verfügt über eine ägyptische Sammlung von Weltruf. Vor der bevorstehenden Auslagerung wegen eines Umbaus sollten alle Objekte inventarisiert und dokumentiert werden. Die schiere Menge machte es unmöglich, das Projekt ohne Freiwillige durchzuführen.

Festangestellte holten jeweils eine Kiste aus dem Magazin. Die Aufgaben der Freiwilligen waren:

- Objekte nach Fundnummern sortieren
- jedes Objekt neu vermessen
- in Objektregister, Ausgrabungsnotizen, Tagebüchern und Publikationen recherchieren
- alle Angaben in handschriftliche Listen und später in die Datenbank übertragen
- Ausgrabungsstätte, Fundort, -datum, -nummer, Inventar-Nr. auf säurefreies Papier schreiben
- Schild und Objekt in eine Plastiktüte packen
- Tüte mit den selben Daten beschriften
- alle Tüten in einen neuen Karton sortieren.

Aus Sicherheitsgründen arbeiteten Freiwillige unter Aufsicht eines Mitarbeiters oder langfristigen Praktikanten in Teams. Dies diente dem sozialen Kontakt wie auch der gegenseitigen Kontrolle. Freiwillige waren nie allein in Magazinräumen. Alle Bewerber mussten Referenzen angeben.

Neue Freiwillige wurden durch Projektleiterin und Restauratoren in den Umgang mit Objekten eingewiesen. Zudem erhielten sie eine Einführung in die Datenbank. Zunächst beobachteten Neue, stellten Fragen und übernahmen kleine Hilfsarbeiten. Erst wenn sie sich sicher fühlten, arbeiteten sie mit Objekten.

In der Anlaufphase verwendeten zwei Mitarbeiterinnen fast einen Monat auf die Einarbeitung von Freiwilligen. Während des Sommers arbeitete die Projektleiterin kaum selbst mit Objekten, sondern organisierte und überwachte die Arbeit der Freiwilligen und Praktikanten. Ohne diese Leistungen der Mitarbeiter hätte das Projekt nicht starten können. So aber bearbeiteten Freiwillige innerhalb des ersten Jahres mehr Objekte, als zwei Hauptamtliche hätten leisten können, während der Sommerferien sogar die zehnfache Anzahl. Das Museum ist mit der Arbeit der Freiwilligen und deren Qualität zufrieden.

Weitere Informationen über dieses Projekt und andere Einsatzgebiete Freiwilliger in amerikanischen Museen finden sich in: Toby Alexandra Hentschel: Freiwillige Mitarbeit in Museen, Ehestorf 2008.

Einsatz Freiwilliger in Museen im Bereich der Restaurierung. Eine Stellungnahme des Verbandes der Restauratoren (VDR), Deutschland

Beim Einsatz Freiwilliger auf dem Gebiet der Restaurierung ist eine sorgfältige Einschätzung angestrebter Arbeitsziele erforderlich. Sowohl indirekte Maßnahmen wie die Kontrolle des Raumklimas als auch direkte Maßnahmen am Objekt sind mit hoher Verantwortung verbunden und erfordern Fachkenntnisse, in einer längeren Ausbildung erworbene Fertigkeiten und Kontinuität in der Betreuung. Daher wird im Museumsalltag kaum die Möglichkeit bestehen, hier Freiwillige einzusetzen. Wo keine Planstelle für einen Restaurator vorgesehen ist, können Ehrenamtliche die Lücke nicht schließen.

Erfahrungen aus der Denkmalpflege haben gezeigt, dass die Vermittlung von Restaurierungstechniken im Rahmen von Freiwilligenprojekten fragwürdig ist. So ist beim „Freiwilligen Jahr in der Denkmalpflege“ eine intensive Betreuung erforderlich, um eine befriedigende Arbeitssituation zu schaffen und ein akzeptables Arbeitsergebnis zu erreichen. Beim Einsatz von Praktikanten in der Restaurierung sollte pro Praktikant mindestens ein ausgebildeter Restaurator zur Verfügung stehen.

In außergewöhnlichen Situationen wird das Engagement Freiwilliger besonders deutlich und wichtig: Bei Katastrophen wie dem Elbehochwasser im Jahr 2002 oder dem Einsturz des Archivs in Köln konnte durch den Einsatz freiwilliger Helfer wertvolles Kulturgut geborgen werden. Hier erfolgten assistierende Arbeiten zur Notsicherung der Objekte zum Teil von Freiwilligen, mit direkter Einweisung durch Restauratoren. Allerdings konnte man in Köln auch aus Unkenntnis erwachsene „Pannen“ und damit verbundene Schäden feststellen. So wurden durchfeuchtete Archivalien mit gefährdenden – zumindest Rostflecken verursachenden – Metallelementen zum Gefrierrocknen eingepackt, ebenso wie manches Buch aus Pergament. Auch bei Katastrophen ist es somit unbedingt notwendig, ehrenamtliche und bezahlte Laien korrekt und ausführlich einzuweisen, ihnen Materialien, Arbeitsabläufe und größere Zusammenhänge zu erklären.

Durch Schulung im Vorfeld können Freiwillige in Notfallplanung, Katastrophenschutz und die erforderliche Infrastruktur einbezogen werden. In Durchführung und Aufsicht ist aber der Einsatz von qualifiziertem Fachpersonal unbedingt erforderlich.

Verband der Restauratoren. Ricarda Holly, Vorsitzende Fachgruppe Grafik, Archiv- und Bibliotheksgut, und Mechthild Noll-Minor, Vizepräsidentin
www.restauratoren.de, Kontakt: r@atelier-holly.de

Statistische Daten zum Einsatz Freiwilliger in Restaurierung und Dokumentation

(AH) In seiner Erhebung zum Einsatz Ehrenamtlicher aus dem Jahr 2004 fragte das Institut für Museumskunde auch nach Einsatzbereichen. Dabei stellte sich heraus, dass 1100 Museen Freiwillige im Bereich Inventarisierung/Dokumentation einsetzten. Das war mehr als jedes dritte Museum, welches überhaupt Angaben zu Einsatzgebieten machte. In 623 Museen übernahmen Freiwillige Aufgaben in der Restaurierung. Genauere Angaben sind aus der Statistik leider nicht zu entnehmen.

DIE TRICKS DER PROFIS

Der „McDonald’s Quotient“

(AH) Mitunter ist von Museen zu hören, sie setzten keine Freiwilligen ein, da es nicht genügend willige oder geeignete Interessenten gäbe. Die Engagementforschung hat diese Einschätzung längst widerlegt. Die Vermutung liegt daher nahe, dass sich die betreffende Einrichtung einfach nicht genügend um Freiwillige bemüht hat. Susan Ellis empfiehlt daher, die eigenen Rekrutierungsbemühungen am „McDonald’s Quotient“ zu messen.

Dieser berechnet sich folgendermaßen: Vermutlich liegt man nicht sehr falsch, wenn man davon ausgeht, dass 90% der Bevölkerung schon einmal von McDonald’s gehört haben und ein erheblicher Teil von ihnen dort zumindest gelegentlich isst. Trotzdem vergeht kaum ein Tag, an dem das Unternehmen nicht über Fernsehen, Radio, Plakate oder andere Medien für sich wirbt. Wenn also McDonald’s es trotz seiner Bekanntheit für nötig hält, täglich wieder für seine Produkte zu werben, scheint es für Museen angebracht, sich zu fragen, ob sie tatsächlich hinreichend für sich und ihre Engagementmöglichkeiten geworben haben.

Quelle: Susan J. Ellis 2002: The Volunteer Recruitment (and Membership Development) Book. Philadelphia.

PORTRÄT

Gerlinde Hämmerle (Karlsruhe) im Gespräch

(UL) *Frau Hämmerle, vor zwei Jahren sind Sie in den verdienten „Ruhestand“ gegangen. In den Augen der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sind Sie aber heute öffentlich nicht weniger präsent als in Ihren vormaligen politischen und dienstlichen Ämtern, ob als Abgeordnete im Bundestag oder zuletzt als Regierungspräsidentin. Was macht Sie bei den Leuten so populär?*

Ich gehe gern unter Menschen. Einen Tag ohne Begegnungen mit den unterschiedlichsten Personengruppen kann ich mir gar nicht vorstellen. Viele Leute erzählen mir ihre Schicksale und sprechen über ihre Wünsche und Hoffnungen. Ich kann gut zuhören, das spüren die Gesprächspartner, und ich helfe gern, wenn es in meiner Macht steht. Außerdem bin ich neugierig. Ich interessiere mich fast für alles, besonders natürlich für Kunst, Kultur und Sport.

Dieses kleine Interview reicht nicht aus, um Ihre bisherigen politischen wie zivilen Tätigkeiten, für die Sie auch öffentliche Auszeichnungen erhielten, in Gänze darzustellen. Offenbar spielt aber in Ihrer Biographie das ehrenamtliche Engagement für das Museum eine besondere Rolle: Seit Jahren schon stehen Sie dem Verein der Freunde des Badischen Landesmuseums vor; zugleich wäre der Erfolg der "Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte", die 1974 auf Anregung von Gustav W. Heinemann im Schloss von Rastatt eingerichtet worden ist, ohne Ihr Engagement als Vorsitzende des Fördervereins kaum zu denken. Was leisten Museumsvereine heute, was könnten sie leisten?

Museumsvereine sind Mittler zwischen der Institution und den Besucherinnen und Besuchern,

außerdem sorgen sie für ideelle und finanzielle Unterstützung. Ganz wichtig finde ich auch die Repräsentation der Vereine bei den Verantwortlichen in den Regierungen und Parlamenten. Zum ehrenamtlichen Engagement möchte ich sagen, dass es nicht angehen kann, dass man als Person des öffentlichen Lebens, solange man im Amt ist, immer von der Bedeutung dieses Einsatzes redet, und nachher im Ruhestand nichts dazu tut. Unser Land lebt in weiten Bereichen von bürgerschaftlichem Engagement, da müssen Menschen mit einem hohen Ansehen mit besonders gutem Beispiel vorangehen.

Hin und wieder kann man Ihnen im hiesigen Landesmuseum als ebenso geschichtskundige wie humorige Ein-Führerin in die Badische Revolution von 1848 begegnen – mit Hecker-Hut und Klampfe stimmen Sie dann zusammen mit den Museumsbesucher/innen „Die Gedanken sind frei“ u. a. revolutionäre Lieder von damals an. Was, glauben Sie, unterscheidet Ihre Führungen von denen der Museumsleute?

Natürlich leiten heutzutage auch die Museumsleute unterhaltende und trotzdem sehr kundige Führungen. Mein Motto heißt „Geschichte durch Geschichten“ zu vermitteln. Geschichte wird immer von Menschen gemacht, die leben und sterben, lieben und leiden, lachen und weinen – und nicht von anonymen Mächten. Anekdoten und heitere Ereignisse, sofern sie angebracht sind, vermitteln Geschichte auf eine besonders einprägsame Art. Die Lieder benötige ich zum Transportieren von Emotionen. Für diesen Zweck ist Musik besonders gut geeignet. Außerdem stelle ich fest, dass die meisten Menschen gerne singen, wenn man sie mit einem Instrument begleitet und wenn man ihnen die Texte gibt.

Bei dem Erfolg Ihrer Museumsführungen spielt Ihre Popularität freilich eine besondere Rolle. Können Sie sich vorstellen, dass man auch andere stadtbekanntere Persönlichkeiten gewinnen kann, in einer Veranstaltungsreihe – sagen wir, unter der Überschrift „Prominente Freunde des Museums zu Gast“ – aktiv mitzuwirken?

Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Ich bin überzeugt, wenn das gelänge, würde es ein Riesenerfolg.

NACHRICHTEN

Bericht des Unterausschusses Bürgerschaftliches Engagement

(AH) Der Unterausschuss „Bürgerschaftliches Engagement“ des Bundestags hat den Bericht über seine Arbeit in der 16. Legislaturperiode veröffentlicht (UA-Drucksache 16/88). Schwerpunkte in dieser Zeit waren: 1. Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen und des Versicherungsschutzes, 2. Befassung mit weiteren parlamentarischen Initiativen und Beratungsthemen, 3. Begleitung der Initiative ZivilEngagement der Bundesregierung, 4. Expertengespräche zu ausgewählten Themenfeldern.

Der Bericht kann eingesehen werden unter:

www.bundestag.de/ausschuesse/a13/buerger_eng/arbeit/bericht.pdf

Internetplattform der Stiftung Bürgermut

(AH) Die Stiftung Bürgermut hat im Juni ihre Internetplattform „Weltbeweger“ freigeschaltet. Sie soll

dem Austausch von Ideen und Informationen über engagierte Menschen und ihre Organisationen dienen und ihre Vernetzung untereinander stärken. Die Plattform steht allen interessierten und engagierten Personen offen. www.weltbeweger.de

Woche des bürgerschaftlichen Engagements

(AH) Unter dem Motto „Engagement macht stark“ veranstaltet das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement vom 2.–11. Oktober zum fünften Mal ein Woche des bürgerschaftlichen Engagements. Institutionen und Organisationen aus dem Dritten Sektor, Staat und Markt können hier über ihre Erfahrungen berichten. Weitere Informationen: www.engagement-macht-stark.de

Weiterbildung in Freiwilligenmanagement an der Hochschule

(AH) Die Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, die Evangelische Fachhochschule Nürnberg und die Katholische Stiftungsfachhochschule München haben ein gemeinsames Angebot "Professionelles Management von Ehrenamtlichen" gestartet. Es richtet sich an haupt- und ehrenamtlich Tätige in sozialen Diensten und Vereinen, die für ihre Organisationen einen professionellen Umgang mit Freiwilligen anstreben. Kontaktdaten unter: www.fh-wuerzburg.de/wbkontakt.htm

Änderungen im Vereinsrecht

(AH) Der Bundestag hat am 02.07.2009 das Gesetz zur Begrenzung der Haftung von ehrenamtlich tätigen Vorständen verabschiedet. Vereins- bzw. Stiftungsvorstände, die unentgeltlich tätig sind oder für ihre Tätigkeit ein geringfügiges Honorar von maximal 500 Euro im Jahr erhalten, haften künftig nur noch bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit. Zugleich wurde die elektronische Anmeldung zum Vereinsregister vereinfacht.
www.bmj.bund.de/.../Vereinsrecht_1lm.html

Volunteers for Cultural Heritage (VoCH). Abschlusskonferenz des von der EU geförderten Projekts

(UL) Das Projektteam von VoCH kündigt an, dass das Projekt (wir berichteten darüber in netbem. Newsl. 07/Dezember 2007, S. 8) am 2. Oktober 2009 mit einer Konferenz in Prato/Italien abgeschlossen werden soll. Nachfolgend geben wir den Brief von Sibylle Moebius vom 15. September 2009 im Wortlaut wieder:

Please find attached the VoCH newsletter no. 2 with information about *Volunteers for Cultural Heritage*, a European project funded by the European Commission in Brussels as part of the Lifelong Learning Programme. The project is exploring the role of volunteers and the voluntary sector for preserving cultural heritage and running cultural institutions at European level, identifying different types of voluntary work and the areas of activity in which cultural volunteers are engaged. VoCH aims at designing training and resources addressed both to volunteers themselves and to the people responsible for volunteer programmes within cultural organisations...

The final project conference will be held in Prato, Italy on 2 October 2009. *Volunteers and Museums: A manual of good practice* will explore how the work with volunteers in cultural institutions can be organised efficiently, with regard to management, training, and getting started. Good practice in volunteer-run museums will be presented and discussed, to foster the building of new

alliances, among cultural institutions and volunteers, and to explore the current trends that, in a perspective of active citizenship and inclusivity demand that institutions consider innovative and emerging practice as a means to engage with non-traditional volunteers, vocational and skills development and cross sector partnerships.

See <http://www.amitie.it/voch/index3.htm> for further information.

To find out more about the VoCH project, please read the newsletter and visit the VoCH website <http://www.amitie.it/voch>.

Kontakt: smoebius@amitie.it

Freiwilliges Soziales Jahr Kultur auf Wachstumskurs

Am 1. September d.J. starteten bundesweit 1200 Jugendliche in ihr Freiwilliges Soziales Jahr Kultur. Mit einer Erhöhung geförderter Platzzahlen seitens des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Unterstützung einzelner Bundesländer und verschiedener Förderpartner, etwa der Sparkassen-Kulturstiftung Niedersachsen und Hessen-Thüringen, können die Plätze in diesem Jahr stark ausgeweitet werden. Im Vorjahr waren es noch knapp 900 Freiwillige, die ihren Jugendfreiwilligendienst in Theatern, Museen, Kulturzentren und Jugendkunstschulen absolvierten, obwohl mehr als 5700 junge Erwachsene ihr Engagementinteresse signalisiert hatten..

Das FSJ Kultur ist 2001 von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V. als ein Bildungs- und Orientierungsjahr für Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren ins Leben gerufen worden. Ein Jahr lang arbeiten engagierte Jugendliche freiwillig in einer Kultureinrichtung mit und erhalten in 25 Bildungstagen Impulse bei der Suche nach persönlichen Zukunftsperspektiven und beruflicher Orientierung. Kriegsdienstverweigerer können das Jahr als Zivildienst anerkannt bekommen.

Ansprechpartnerin: Susanna M. Prautzsch. Weitere Informationen: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V. | Büro Freiwilliges Engagement | Mühlendamm 3 | 10178 Berlin | Fon 030 24 78 11-12 | Fax -13 | E-Mail s.prautzsch@bkj.de | www.fsjkultur.de | www.bkj.de

Mitmachen: Ja! – Verantwortung: Nein! Oder: Warum ist es so schwer, Vorstandsmitglieder zu gewinnen?

Unter diesem Thema lud aus Anlass seines 15-jährigen Bestehens der Verein Ehrenamt für Darmstadt e.V. am 15. September 2009 zu einer Podiumsdiskussion in das Haus für Industriekultur ein. In dem Expertengespräch ging es um die Frage, warum es in der heutigen Zeit bei einer wachsenden Zahl ehrenamtlich Engagierter so schwierig ist, Mitglieder für die Übernahme von Vorstandsfunktionen zu gewinnen.

Vertreter von Rundfunk und Lokalpresse, der HS Darmstadt, von Freiwilligenorganisationen, den Kirchen und der Lokalpolitik schilderten aus ihrer Erfahrung die gestiegenen Anforderungen, denen Vorstände von Vereinen, Parteien und Kirchenorganisationen heute gegenüber stehen. Rechtliche, finanzielle Fragen und Personalentscheidungen sind durch zunehmende Reglementierung seitens des Gesetzgebers komplizierter in der Abwicklung geworden. Daneben wurden eine oftmals überalterte, den Herausforderungen der Zeit nicht angepasste Struktur in der Vereinsführung sowie

der erhebliche zeitliche Aufwand, den ein Vorstandsposten mit sich bringt, als Gründe dafür ermittelt, dass viele davor zurückschrecken, sich verantwortlich zu engagieren. Der Lösung des Problems kamen die Teilnehmer auch in der sich anschließenden Diskussion näher: Ein „Coaching“ für Vorstandsmitglieder erscheint zunehmend wichtig, da die Aufgaben vielfach nicht mehr ohne spezielle Sachkenntnisse zu bewältigen sind. Darüber hinaus könnte man dazu übergehen, die Verantwortung auf viele Schultern zu verteilen, in Teams zu arbeiten und neue Muster wie Rotationen oder zeitlich begrenztes Engagement für die Vorstandsarbeit einzuführen.

Quelle: Pressebericht Ehrenamt für Darmstadt e.V. vom 18.09.2009

Weitere Information: tina.eickmeyer@web.de, info@ehrenamt-darmstadt.de

VORSCHAU

(UL) Dass der Deutsche Museumsbund e.V. im Mai dieses Jahres seine Jahrestagung in Stralsund unter das Motto „Chefsache Bildungssache“ gestellt hat, manifestiert den heute unbestritten hohen Stellenwert von **Bildung und Vermittlung** im Rahmen der Museumsarbeit. Von den Museumspädagoginnen und -pädagogen wird darum zu Recht – ob sie Pädagogik, Kulturwissenschaften oder eine museumsrelevante Fachwissenschaft studiert haben – eine geeignete fachliche Qualifikation erwartet. Zugleich sind die Museen in ihrer Besucherorientierung auf bürgerschaftliches Engagement angewiesen. Um welche Aufgaben es dabei geht, was die Kompetenzen der Freiwilligen im Bereich der Museumspädagogik auszeichnet, und wie die Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern funktioniert – das soll unser Schwerpunktthema für die nächste Ausgabe sein.

**Bitte melden Sie Ihren Beitrag (max. 1500 Zeichen) bei der Redaktion an:
a.hentschel@netbem.eu. Redaktionsschluss ist 30. November 2009.**

EINLADUNG ZUR PARTNERSCHAFT

(UL) **Zur Partnerschaft im Netzwerk laden wir herzlich ein:** alle an der Thematik interessierten haupt- und ehrenamtlichen Museumsleute, Vertreter/innen von Museumsvereinen, von Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie alle Personen bzw. Vertreter/innen von Verbänden und Institutionen, die beruflich, wissenschaftlich oder politisch mit dem Thema zu tun haben.

Bitte lassen Sie sich als Partner im Netzwerk registrieren! Dafür erbitten wir von Ihnen **per eMail** folgende Daten: • Ihren vollst. Namen • Museum bzw. Institution • Ihre dienstliche Funktion • Dienst- oder Privat-Anschrift, mit eMail, Telefon, Fax und ggf. Homepage. Wir versichern Ihnen, dass wir Ihre persönlichen Daten vertraulich behandeln.

Kritik wie auch Anregungen oder Zuspruch zu *netbem.eu Newsletter* sind willkommen! Richten Sie Ihre Zuschrift bitte an den Herausgeber: u.liebelt@netbem.eu. Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, genügt eine Mail an newsletter@netbem.eu.

FÖRDERER, UNTERSTÜTZER

Die Einrichtung und Betreuung der Website wird gefördert von der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg, www.kiekeberg-museum.de.

Weitere Unterstützung erfährt das Netzwerk durch | Deutscher Museumsbund e.V., www.museumsbund.de | ICOM Deutschland, www.icom-deutschland.de | ICOM Österreich, www.icom-oesterreich.at | Landesstelle für Museumsbetreuung in Baden-Württemberg, www.landesstelle.de | Oberösterreichischer Museumsverband, www.ooemuseumsverband.at | Förderverein Zivilgesellschaftsforschung e.V. | Verein MUSIS, Graz/A, www.musis.at | sowie von zahlreichen Museen, Museumsvereinen, haupt- und freiwillig tätigen Museumsmitarbeiter/innen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

IMPRESSUM/KONTAKT

Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement im Museum/ netbem.eu Newsletter: info@netbem.eu
Projektleiter Netzwerk, Herausgeber des Newsletter: Dr. Udo Liebelt (UL), u.liebelt@netbem.eu
Redaktion Newsletter und Website: Dr. Toby Alexandra Hentschel (AH), a.hentschel@netbem.eu
Redaktionsmitglied: Dipl.-Soz. Fritjof Kleff (FK), f.kleff@netbem.eu
Korrespondenz Österreich: N. N.
Korrespondenz Schweiz: Eva Roth-Kleiner (ERK), rothkleiner@bluewin.ch
Vertrieb Newsletter: newsletter@netbem.eu
Download netbem.eu Newsletter: www.landesstelle.de, www.ooemuseumsverband.at
Website (in Vorbereitung): www.netbem.eu
Postanschrift: D-76149 Karlsruhe/ Deutschland, Stettiner Str. 25 D

Weitergabegenehmigung, Abdruckvorbehalt

netbem.eu Newsletter wird online vertrieben und dient als kostenloser Informationsservice des Netzwerks. Der Newsletter ist urheberrechtlich geschützt. Seine Inhalte werden mit Sorgfalt ausgewählt und redaktionell bearbeitet. Es ist daher – ohne Absprache – nicht gestattet, Inhalte aus diesem Newsletter zu übernehmen, auch nicht auszugsweise. Sie können jedoch die komplette Ausgabe mit Impressum an andere Interessenten weiterleiten. Wenn Sie sich für die Wiedergabe einzelner Beiträge interessieren, nehmen Sie bitte Kontakt zu dem/der Autor/in bzw. zum Herausgeber auf. Für Links auf fremden Webseiten übernehmen wir keine Haftung.